

# Ruskin Bonds *Ein Schwarm Tauben*

Ein Familienschicksal vor dem Hintergrund historischer Ereignisse

Annakutty V. K. Findeis

**Die Erzählung *Ein Schwarm Tauben* (englischer Originaltitel: *A Flight of Pigeons*) wurde von dem anglo-indischen Autor Ruskin Bond geschrieben, einem bekannten zeitgenössischen Schriftsteller der englischsprachigen modernen Literatur Indiens. Das Buch schildert das Schicksal der anglo-indischen Familie Labadoor während der Zeit der Rebellion von 1857/1858 in Nordindien. Annakutty Findeis stellt Autor und Buch vor.**

Ruskin Bond wurde am 19. Mai 1934 in Kasauli, einer Kleinstadt in Nordindien (Himachal Pradesh) geboren. Sein Vater war Schotte und diente im britisch-indischen Militär; seine Mutter war Anglo-Inderin. Nach der Scheidung der Eltern wuchs der junge Ruskin teils bei seinen Großeltern und teils in Internaten auf. Mit 17 Jahren begann er in London seine schriftstellerische Karriere mit seinem ersten autobiographischen Roman *The Room on the Roof*, der ein großer Erfolg wurde. Seit 1963 lebt er als freier Schriftsteller in Massoorie, Uttarakhand. Sein dichterisches Schaffen besteht aus Romanen, Essays, Kurzgeschichten, längeren Erzählungen und Jugendliteratur. 1992 wurde ihm der Sahitya Akademi Preis für englischsprachige Literatur in Indien zuerkannt. Die Erzählung *A Flight of Pigeons* (1975) wurde 1978 unter dem Titel *Junoön* verfilmt; *Junoön* gilt als Klassiker unter den Hindifilmen.

Im Prolog zu *Ein Schwarm Tauben* stellt der Autor das Schicksal einer anglo-indischen Familie in einen historischen interkulturellen Rahmen. Es handelt sich um einen politisch und gesellschaftlich wichtigen Augenblick in der neueren Geschichte Indiens: die *Sepoy Mutiny* 1857/58, die Meuterei der indischen Soldaten, die in Diensten der *East India Company* standen. Diese Rebellion bildet den Ausgangspunkt der Erzählung.

## Die *Sepoy Mutiny* von 1857/58

In der neueren indischen Geschichtsdarstellung wurde dieses Ereignis seit 1909 von Nationalisten und Patrioten wie Vinayak Damodar Savarkar als erster „indischer Unabhängigkeitskrieg“ bezeichnet und popularisiert. Es war aber kein zentral gelenkter nationaler Unabhängigkeitskampf wie später die Unabhängigkeitsbewegung unter Mahatma Gandhi. 1857/58 handelte es sich eher um Gruppen militanter Widerstandskämpfer, die sich lokal gegen die Herrschaft der *East India Company* stellten. Indien als eine national-politische Einheit existierte zu der Zeit noch nicht und stand auch noch nicht unter der britischen Krone. Daher wird die Bezeichnung der Meuterei als „Indian War of Independence“ von prominenten indischen Historikern wie R. C. Majumdar u.a. abgelehnt. Die Rebellion von 1857 wird teilweise als rein

militärische Angelegenheit bzw. als Meuterei der indischen Soldaten gegen die *East India Company* gesehen, obwohl in manchen Regionen die Zivilbevölkerung die Gelegenheit zu ihrem Vorteil nutzte. Andere erkennen in der Meuterei einen Befreiungsakt nationalpolitischer Natur.

## Der historische Kontext der Rebellion

Die Briten waren zunächst als Händler nach Indien gekommen. Die *East India Company* gründete Handelsstützpunkte (Madras, Bombay, Kalkutta) in Indien. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die *East India Company* auch eine Territorial- und Militärmacht. Sie erkannte aber die Oberherrschaft der Mogulkaiser in Delhi an. Die Briten nutzten die Spannungen zwischen Hindus und Muslimen wo immer möglich aus. Die *Company* setzte sich durch kriegerische Auseinandersetzungen und Annexionen (z.B. des nordindischen Fürstentums Oudh mit der Stadt Lucknow) durch und wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein wichtiger Machtfaktor auf dem indischen Subkontinent.

Die Briten waren auf die indischen Soldaten (*Sepoys*) angewiesen. Nur mit deren Hilfe konnten sie Territorien in Indien erobern. Die *Sepoys* waren meist Angehörige höherer Hindu-Kasten. Sie hatten Angst, dass ihre Religion bzw. Kultur von den Briten zerstört werden könnte. Außerdem herrschte Unzufriedenheit unter ihnen wegen Ungleichheiten beim Gehalt und bei „Beförderungen“. Der Beginn des Aufstands steht jedoch in einem engen zeitlichen Zusammenhang mit der Anschaffung des Enfield-Gewehrs. Diese Vorderlader-Büchse verschoss Papierpatronen, deren gefalztes Ende gemäß britischem Exerzierreglement vor dem Laden mit den Zähnen abgebissen werden musste. Um die Patronen mit dem Schwarzpulver vor Feuchtigkeit zu schützen und eine geringere Verschmutzung der Waffe beim Schießen zu erreichen, mussten Papierpatronen mit Fett imprägniert werden. Das Gerücht verbreitete sich, es handele sich um das Fett von Kühen und Schweinen. Somit war die Handhabung des Gewehrs sowohl für Hindus als auch für Muslime unrein. Sie mit dem Mund zu berühren war ein schwerer Verstoß und konnte für Hindu-*Sepoys* bedeuten, aus ihrer Kaste ausgestoßen zu werden.

Am 24. April 1857 weigerten sich 85 Soldaten der Garnison Meerut, die Patronenhülsen zu berühren. Sie wurden daraufhin am 9. Mai 1857 von einem Militärgericht zu 10 Jahren Haft mit Zwangsarbeit verurteilt. Am nächsten Tag brach die Revolte der *Sepoys* aus. Britische Offiziere wurden von ihren indischen Untergebenen erschossen, auch Zivilisten, Frauen und Kinder wurden Opfer ihres Zorns. Häuser wurden geplündert. Die *Sepoys* aus Meerut marschierten nach Delhi und zwangen den alten Mogulkaiser Bahadur Shah Zafar (der eher ein Poet als ein Politiker war), sich zum nominellen Führer des Kampfes zu machen. In Wirklichkeit waren aber weder Bahadur Shah noch seine Söhne in der Lage, den Kampf zu führen.

### Das Ende der *East India Company*

Für die Briten, die in den Bergen ihren Sommer verbrachten, kam die Revolte unerwartet. So hatten die *Sepoys* zunächst Erfolg. Engländer wurden verfolgt, getötet, ihre Häuser niedergebrannt. Auch die anglo-indischen Familien wurden Opfer des Aufstandes. Die *Sepoys* in Punjab, Bihar und Zentralindien erhoben sich. Die wichtigsten Zentren der Revolte waren aber Delhi, Lucknow, Kanpur, Bareilly und Jhansi. Infolge der Unruhen und Ausschreitungen gingen die Briten daran, sich gegen die *Sepoys* zu organisieren. Mit der Hilfe von Sikh-Soldaten aus dem Punjab und der Unterstützung des Gurkha-Königs von Nepal konnten die Briten Delhi zurückerobern und im Sommer 1858 den Aufstand der *Sepoys* niederschlagen.

Dies geschah, obwohl unterschiedliche Bündnisse von *Sepoys* mit örtlichen muslimischen Machthabern oder Hindukönigen sowie mit Verbänden von islamischen Gotteskriegeren entstanden waren. Aber es fehlte an Führung und Koordination. Daher konnte der Aufruhr am Ende keinen Erfolg haben. Auf beiden Seiten, sowohl der *Sepoys* als auch der Briten, gab es



Quelle: www.flickr.com/photos/dhrubadeepa/pics/3729185167/

Gräueltaten. Der Aufstand dauerte ein Jahr und hatte zur Folge, dass Bahadur Shah gefangen genommen wurde und ins Exil nach Rangoon gehen musste. Seine Söhne wurden hingerichtet. Das Mogulreich wurde endgültig aufgelöst. Auch die Herrschaft der *East India Company* kam zu ihrem Ende, sie wurde 1858 aufgelöst und ihre Territorien wurden direkt der britischen Krone unterstellt. Nicht ganz 20 Jahre später (1877) wurde Königin Viktoria zur Kaiserin Indiens deklariert.

### Weißer Tauben aus den Bergen

Der Titel von Ruskin Bonds Erzählung, das sei angemerkt, bezieht sich nicht auf die Friedenstaube. Die Tauben symbolisieren vielmehr die Firangi, die Fremdherrschaft der Engländer. Das Motiv der Tauben aus den Bergen kommt in der Erzählung mehrmals vor. Der islamische Fakir Miyan Saheb deutet in seiner Weissagung dieses Symbol der weißen Taube in der Erzählung wie folgt: „Seht, hier kommen sie!“ und zeigte nach Norden, wo man einen Schwarm weißer Tauben über der Stadt kreisen sehen konnte. Miyan Saheb fährt fort mit seiner Weissagung: „Sie kommen im Flug wie weiße Tauben, die, wenn man sie aufscheucht, fortfliegen, Kreise ziehen und dann wieder kommen und sich niederlassen. Weiße Tauben aus den Bergen!“ Die Fremdherrschaft werde nach Miyan Saheb weitere hundert Jahre dauern. Das Motiv wiederholt sich im Text. Javed Khan, einer der Rebellenführer in der Geschichte, erzählt, dass er eine weiße Taube, die auf einem Grabmal saß, erschossen habe.



### Mehr als ein Familienschicksal

Der begabte Erzähler Ruskin Bond lässt die Epoche der „Sepoy-Meuterei“ bzw. des sogenannten „Ersten indischen Unabhängigkeitskriegs“ durch die Augenzeugin Ruth Laba-

door, die bis dahin wohlbehütete einzige Tochter einer anglo-indischen Familie, erzählen. Das vierzehnjährige Mädchen muss hilflos zuschauen, wie der Vater beim Gottesdienstbesuch am Sonntag in der Kirche von Anhängern der Rebellen verwundet wird und später stirbt. Ihr Elternhaus in Shahjahanpur wird niedergebrannt, und sie findet ihre Mutter in der Obhut des hilfreichen Nachbarn Lala Ramjimal, eines aufrichtigen Geschäftsmanns der Kayastha-Kaste. Mutter Mariam, Tochter Ruth, die Großmutter und weitere Verwandte, insgesamt acht Leute der Familie Labadoor, werden von Lalji in seinem kleinen Haus aufgenommen. Er geht damit ein großes Risiko ein, scheint aber die Konfliktsituation zu meistern. Bond schildert ihn so: „Er stand nicht in Diensten der Regierung und schuldete den Briten keine Loyalität. Ebenso wenig hatte er mit den Rebellen konspiriert, denn mit ihnen hatte er keinerlei Kontakt. Er war immer damit zufrieden gewesen, sich tüchtig und besonnen um sein Geschäft zu kümmern. (Er besaß mehrere Sänften und Kutschen, die er an Europäer vermietete...)“. Durch das kluge Verhalten der Mutter und ihre guten Kenntnisse der indischen Kulturvielfalt gewinnen sie überall Freunde, so dass sie ihr Leben retten können.

Die Pathanen-Rebellenanhänger wie Javed Khan und andere entdecken jedoch das Versteck der Familie bei Ramjimal. Einige der Familienmitglieder werden zu ihren Geiseln. Der aufständische Pathane Javed Khan verliebt sich in Ruth, die inzwischen durch den muslimischen Namen Khurshid ihre Identität verbirgt und bittet um ihre Hand. Javed Khan will sie als zweite Frau nehmen. Es ist nicht leicht für Mutter und Tochter, unter diesen Umständen weiter im Hause Khans zu leben. Sie halten zu den Frauen und Verwandten Khans, so dass sie deren Herzen und Unterstützung gewinnen. Bond präsentiert diese muslimische Familie in der Vielfalt ihrer Mentalitäten und Ansichten. Manche zeigen Vorurteile gegen „Firangi“, manche sind dagegen aufgeklärter und offener gegenüber Ausländern bzw. Angehörigen fremder Kulturen. Die Mutter Mariam versucht das Heiratsangebot Javed Khans an ihre Tochter mit dem Hinweis auf islamisches Recht, Sitten, Notwendigkeit eines Einverständnis ihres Onkels etc. in die Länge zu ziehen und bis zum Ende der Revolte zu verschieben, ohne Khan zu kränken. Ruth und ihre Mutter verbringen ein Jahr lang auf diese Weise, teils verkleidet mit muslimischen Namen, teils als Hausgefangene Javed Khans. Als die Revolte misslingt, müssen alle vor den einmarschierenden britischen Truppen fliehen und Shahjahanpur verlassen. Sie sind wieder auf der Flucht und nach vielen Aufregungen und gefährlichen Situationen erreichen sie am Ende ihr Ziel Bharatpur, wo Mariams Bruder ihr und der Nichte ein Zuhause anbietet.

### Einsichten in das multikulturelle Zusammenleben

Die politischen Dimensionen der Revolte und des Sieges der Briten erlebt man durch die Schicksalsgeschichten der Romanfiguren. Ruskin Bond ist ein humaner Erzähler und kein Rich-

ter über historische Ereignisse. Er stellt nicht die politischen Ereignisse als solche, sondern deren Wirkung auf das Leben der normalen Menschen in den Vordergrund. Die Geschichte der Familie Labadoor ist spannend und anrührend zugleich. Jedoch ist sie mehr als eine simple Familiengeschichte. Sie gibt den Lesern wichtige und interessante Einsichten in das Zusammenleben indischer Familien, das Schicksal und die Stellung der Frauen, aber auch ihre Probleme in einer von Männern dominierten Gesellschaft. Eine versöhnende, interkulturell offene Art des Daseins gewinnt am Ende und wird zur Botschaft.

Bond hält sich strikt an die historischen Tatsachen der Rebellion 1857/1858 und beschreibt durch seine kluge Erzählweise die subtilen Nuancen des (wenn auch manchmal notgedrungen) multikulturellen Zusammenlebens von Europäern, Anglo-Indern, Hindus, Muslimen, Christen, Pathanen usw. Gerade die Rohilla-Pathanen der afghanischen muslimischen Oberschicht, die in der Stadt und Umgebung lebten, spielen eine wichtige Rolle in Bonds Erzählung. Der Leser bekommt ein differenziertes Bild von den Haltungen, Mentalitäten und Motiven der Konfliktparteien. Die Geschichte beruht auf Fakten. Sie spielt in dem Städtchen Shahjahanpur, dem Geburtsort von Ruskin Bonds Vater. Sein Vater soll ihm die Geschichte von Mariam und Ruth Labadoor erzählt haben. Durch spätere Recherchen in alten Zeitungen, Geschichtsbüchern und einen Aufenthalt in Shahjahanpur vervollständigte Bond das Bild.

Dennoch ist *Ein Schwarm Tauben* keine Reportage des Aufstands 1857/1858, sondern eine dichterische Umsetzung menschlicher Lebensläufe vor dem Hintergrund historischer Ereignisse. Bond lässt Schicksale lebendig werden, ohne politische Urteile über den Aufstand abzugeben. Es ist ein Blick auf das Zusammenleben der Menschen in einer multikulturellen, multireligiösen und multilingualen Gesellschaft, die im Spannungsfeld eines Konflikts zu überleben versucht. Die Mutter Mariam rettet ihre Familienangehörigen durch ihr kluges, freundliches Verhalten und ihre Kenntnisse beider Kulturen – der islamisch-indischen und der christlich-westlichen.

Die deutsche Übersetzung von Reinhold Schein ist vorzüglich. Seine gut recherchierte Einführung, die den Aufstand 1857/58 und seinen historischen Kontext erörtert und den Autor vorstellt, sowie das Glossar und die Anmerkungen helfen den Lesern, die Erzählung in ihrem kulturhistorischen Kontext wahrzunehmen. Der Draupadi Verlag, der Verleger Christian Weiß und sein Team haben das Buch ansprechend und sorgfältig gestaltet.

*Ein Schwarm Tauben, von Ruskin Bond. Aus dem Englischen übersetzt von Reinhold Schein. Draupadi Verlag, Heidelberg 2010.*

---

### Zur Autorin

Dr. Annakutty V.K. Findeis ist Prof.(em.) der Universität Mumbai (Bombay), *Department of German*.